

D'Legende vom schmöckige Roseputsch z'Lommis : Mundart us de Fraufälder Geged

Autor(en): **Gremminger, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ter: Grad nächst häscht prötscht, du hebischt nie ko Rüepli. Do honi tenkt, i well der emol chrome.

Ame schöne Früeligstag ischt de Toggter scho rächt früe durs Schedtli Arbe marschirt. En Bekannte, wo grad ufgschtande gsi ischt ond zom Fenschter us lueget, wa für Wätter sei, gsiet de Toggter ond rüeft abe: Soso, Härr Toggter, au scho so früe of de Boone? Jojo, macht de Toggter, me mues bi Zite sine Gschäfte noo. Aber säged, sid wenn send Ehr Metzger? Worom? froget dä Moo. Ho, geftlet de Toggter ue, will en Chalbschopf zom Fenschter uslueget!

D'Legende vom schmökige Roseputsch z'Lommis.

(Mundart us de Fraufälde Geded).

Gremminger Hermann, geb. 1877, Jugendjahre in Matzingen, bis zum Jahre 1942 Lehrer in Amriswil. Obmann des Heimatschutzes und thurgauischer Trachtenvater.

Mundartwerke: Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften. Vorträge in Mundart. Kompositionen von W. Decker zu Gedichten von Gremminger.

Es wirt jetz bald denn hundert Jor, min Vater häts no gsä als wor, ist ob der alte Wilerstroß am Port e Läbe lang und groß no gstande wild en Rosestruch, wies dozmol ist no gsi de Bruch, daß au de Törnen a der Sune me hät e Blätzli möge gune. Zur Summerzit hät d'Rosepracht vil Freud em ganze Völki gmacht und spöter häts Igmachts und Tee von rife Hagebutte gee. Doch häts a mengem magre Raa zu säber Zit no Rose gha und niemed hät vo dem vil gredt, wenn gär nünt inn uszeichnet hett. Es ist e Wunder inem gsteckt: Sis Laub hät au noch Rose gschmeckt, und das sei äbe vo dem cho, i ha die Gschicht mengsmol vernoo: A soma schöne Maietag, wo grüe scho gsi sei Wald und Hag, und d'Vögeli hebed jubiliert, sei d'Mueter Gottes mol spaziert das Wägli deideruf is Kaa und heis Christchindli binere gha, und das heb si im wiße Kleid voll Liebi uf de Arme treit. Am Hohlwäg obe sei denn glii en Windlewächsel nötig gsi, und si heb s schmutzig Brüechli schnell usgspüelt im noche Wiseusgwunde und denn ase gschwenkt an Rosepösche aneghenkt [quell, zum Tröchne a der Maiesune. Die hei natürlich ifrig gschune, daß s' Jesuschindli unedra sis Züg hei rächt bald troche gha. Dä Putsch heb aber, heilerweckt, sid säbem Tag noch Rose gschmeckt, bis er noch jorelanger Frist de Stroß zum Opfer gefallen ist. Am Obed denn d'Maria sei mit irem Buebli zfride hei. Si stot no hüt noch Tag und Jor als Bild im Lommiser Altor.

Hermann Gremminger.